

Beweisantrag

Zu beweisende Tatsache:

78 bis 90 Prozent der Bevölkerung lehnen Gentechnik in der Landwirtschaft und in Lebensmitteln ab. 100 Prozent aller EntscheidungsträgerInnen in zuständigen Abteilungen von Ministerien, Kontroll- und Überwachungsbehörden, Geldvergabestellen und beratenden ExpertInnenkommissionen sind BefürworterInnen der Gentechnik.

Begründung:

Auszug aus "Verbraucher wollen keine Gentechnik vom Acker" in: FR, 21.2.2007
Eine neue Studie zur Gentechnik der GfK-Marktforschung vom Dezember kommt zu dem Ergebnis, dass die große Mehrheit der Verbraucher keine gentechnisch veränderten Lebensmittel essen möchte. 74,9 Prozent der Konsumenten lehnen laut der Studie "die Entwicklung und Einführung von gentechnisch veränderten Lebensmitteln generell ab". Nur 6,7 Prozent befürworten diese Praktiken, 18,3 Prozent stehen dem Thema gleichgültig gegenüber.

In den einzelnen Lebensmittelbereichen fällt die Ablehnung sogar noch deutlicher aus: Zu mehr als 85 Prozent sagen die Kunden Nein zu tierischen Produkten wie Fleisch, Wurst oder Schinken, wenn sie mit Hilfe der Gentechnik hergestellt wurden. Dieses Nein bezieht sich nicht nur auf den direkten genetischen Eingriff beim Tier, sondern auch auf die Fütterung mit gentechnisch veränderten Pflanzen wie Mais, Raps oder Soja. ...

... auf die Frage, ob die Forschung zur grünen Gentechnik in Deutschland erleichtert werden sollte, was die Bundesregierung plant, antworteten 88,6 Prozent mit: "Nein, auf gar keinen Fall". Weitere sieben Prozent reagierten in abgeschwächter, aber immer noch gegen die Forschung gerichteter Form: "Nein, besser nicht". Gerade zwei Prozent befürworten eine Intensivierung der Gentechnikforschung auf deutschen Äckern.

Ergebnisse der Forsa-Umfrage vom 19.5.2009

78 Prozent der Deutschen lehnen gentechnisch veränderte Lebensmittel ab. Sogar 85 wollen keine Gentechnik im Futter der Nutztiere, deren Fleisch wir essen. 82 Prozent unterstützen das Genmais-Verbot von Landwirtschaftsministerin Aigner. Als Motiv am meisten genannt (81 Prozent): Die Sorge um unkalkulierbare Auswirkungen auf die Kreisläufe der Natur.

100 Prozent Gentechnikbefürworter im GMO-Panel der EFSA

Im Juni 2009 wurden vier neue Mitglieder aus Deutschland ernannt. Die Ernennung macht deutlich, wie die Seilschaften funktionieren. Obwohl 78 Prozent der Bevölkerung gegen die Agro-Gentechnik sind, wurden ausschließlich BefürworterInnen zur EFSA entsandt:

- Christoph Tebbe, Versuchsleiter beim Braunschweiger Genversuch
 - Detlev Bartsch, hochverfilzter Vize-Chef des BVL, mehrere Werbeauftritte für Gentechnik auf Messen und in Filmen
 - Gerhard Flachowsky, Leiter des JKI, dass unter anderem den gv-Apfelversuch in Dresden-Pillnitz durchführte
- Annette Pötting vom BfR, auch bisher schon beim Durchwinken von Genversuchen beteiligt

Auch die direkt mit der Überwachung von Genfeldern befassten Behörden haben mehr Interesse

an der Durchführung der Gentechnik als an der Überwachung derselben - was aber eigentlich ihre Aufgabe wäre.

Beispiel aus den Geschehnissen um das aktuelle Gerstenversuchsfeld des Jahres 2009. Am 29.6.2009 hat das Verwaltungsgericht Braunschweig Zeitdruck gemacht wegen meiner Klage gegen das Gerstenfeld. Es ging um meinen Antrag auf einstweiligen Rechtsschutz, also dem Stopp des Versuchs bis zum Hauptverfahren über den Genehmigungsbescheid. Daraufhin habe ich versucht, in Erfahrung zu bringen, ob es das Feld überhaupt noch gibt (war ja in der Zeitung gemeldet, dass das mit irgendeiner Flüssigkeit besprüht wurde). Das ergab interessante Gespräche mit dem zuständigen Landesministerium in Schwerin und der Bundesbehörde BLV. Letztere wussten nichts über den aktuellen Zustand des Gerstenfeldes. Erstere (ich sprach mit Herrn Dr. Broschewitz) wollte es mir nicht sagen, weil das ja "von den Menschen, die auf andere Art und Weise das Feld zu verhindern versuche wie Sie" als Information benutzt werden könnte, wenn sie wüssten, wie die Lage auf dem Feld ist. Das war ziemlich tendenziös als Hilfsbehörde der GentechnikerInnen. Dann sagte er noch, ich solle doch einfach meine Klage zurückziehen und die Leute (gemeint: Kerstin und so) ihre Arbeit machen lassen. Die Überwachungsbehörde versucht also, die Menschen, die die formal zulässigen und vorgegebenen Wege gegen ein Feld beschreiten, von ihrem Vorhaben abzubringen. Das beweist einerseits, dass die fachlich zuständigen Behörden ihren Aufgaben nicht nachkommen und rechtliche Schritte anderer zu verhindern versuchen. Andererseits zeigt es dadurch, dass es keine erfolgversprechenden Möglichkeiten des Handelns gegen Felder mit GVO gibt außer der direkten Aktion.

Bedeutung für diesen Prozess:

Die zu beweisende Tatsache ist für den laufenden Prozess aus von Bedeutung, weil sie zeigt, dass es keine staatlichen Stellen gibt, die eine unabhängige Überwachung und Kontrolle der Gentechnik gewährleisten können.

Beweismittel:

- Herbeiziehung und Verlesung der Ergebnisse der benannten GfK-Marktforschungsanalyse und der ebenfalls benannten Forsa-Umfrage vom 19.5.2009
- Vernehmung der neu benannten deutschen VertreterInnen im GMO Panel bei der europäischen Lebensmittelbehörde EFSA: Prof. Christoph Tebbe, Prof. Detlev Bartsch, Annette Pötting und Prof. Gerhard Flachowsky
- Vernehmung der leitenden Mitarbeiter des BLV, Dr. Buhk und Bartsch
- Vernehmung des Mitarbeiters des Landwirtschaftsministeriums von Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Bernd Broschewitz
- Vernehmung der Sachverständigen Christoph Then und Antje Lorch (AutorInnen der Studie "Kontrolle oder Kollaboration?")
- Herbeiziehung und Vorführung der Reportsendung vom 28.2.2005 (Produktion des SWR) sowie des Beitrags "Monsanto in deutschen Behörden (Bayrischer Rundfunk")

Gießen, den